

**Uns**

**Billwarder an der Bille**



Dorfliche Bau-Idylle im heutigen Billwerder

**Dorfgemeinschaft  
Billwarder an der Bille e.V.**

Sommer/Herbst 2013  
Nr. 77 / 22. Jahrgang

Nach immerhin 22 Jahren Dorfblatt-Geschichte verweisen wir Sie, liebe Billwerder, hier auf den Ursprung des Titelblattes: 1895 jährte sich zum 500. Mal der Zusammenschluss Billwerders -als Lehen - mit Hamburg. Zu diesem Anlass erschien in Billwerder und Ochsenwerder - vor 118 Jahren - ein großer und prächtiger Band mit just jenem daraus übernommenen Titelrandbild unseres Dorfblattes. Dieses schien unserer ersten Redaktion (Rainer Stubbe, Uwe Neudeck (+), Bernd Baginski und Ina-Maria Schertel) publikumswirksam und angemessen für unser Dorfblatt zu sein. Traditionsbewußt werten wir auch heute noch diese Titelblattumrandung - neben unserem Billwerder Logo (Billwerder lebt) – als ein prägnantes und heute unübliches Wiedererkennungsmerkmal und als gut unterscheidbar von anderen „modernen“ Hochglanzblättern beliebigen und austauschbaren Aussehens.

Vieles nehmen wir so einfach hin, obwohl für ihren Einsatz bei der früheren Erstellung unseres Dorfblattes sehr vielen BillwerderInnen ein großer Dank gebührt. Noch einmal danken wir den sogenannten BlattfalterInnen, die sich viermal jährlich für jeweils viele Stunden zum Zusammenfalten der Einzelblätter trafen – zunächst in Privathäusern, später in unserem Alten Spritzenhaus. Seit Jahren übernimmt diese Tätigkeit nun moderne Technik. Als eine Maschine das Blattzusammenlegen übernahm, trauerten viele der o.g. Helfer um diese vierteljährlichen Treffen.

Wir danken diesen „BlattfalterInnen“ sehr herzlich: Elfriede Baginski, Bernd Baginski, Christine und Alexander Dienst, Dr. Kathrin Dölle, Werner Flint (+), Rolf Flint (+), Sigrid Gönne (+), Gabriele Grodeck, Jean-Oliver Grodeck, Regina Gonda, Helga Graumann, Alexander Graumann, Walda Hampel, Anke und Karl Knickelbein, Gudrun und Karl-Heinz Krüger, Reinhold Lesemann (+), Manfred Löffler, Edith Lütjens(+), Helga und Uwe(+), Neudeck, Stefanie Neudeck, Andrea Puls, Frau Schaaf-Sosat, Ina-Maria und Adolf Schertel, Christa Scholz (+), Anke Stubbe, Irene Stubbe, Ilse Weber, Kathrin Weber, Kirstin Weber, Inga Weber-Westerich, Andrea Wechsel, Dr. Willibald Weichert, Anke Wincenciusz, Otto Winter. - Die große Zahl dieser Freiwilligen zeigt u.a. auch, wieviel Wertschätzung unserem Dorfblatt entgegen gebracht wurde und wird. Ina-Maria Schertel



**Die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. lädt Sie ein zu:**

**Zwiebelkuchen, Salziges & Weisswein**

- Wir bitten Sie, dazu Ihren Lieblingswein vorzustellen und auch passendes Gebäck mitzubringen -

**Sonnabend, 20. Juli 2013, 16 bis 19 Uhr**

&

**Singen & Klönen**

**Sonntag, 11. August 2013, ab 15 Uhr**

&

**Diavortrag & Klönabend**

**„Billbrook & Billwerder um 1934“**

**Donnerstag, 17. Oktober 2013 um 19.30 Uhr**

Obige Veranstaltungen finden im/am Alten Spritzenhaus statt –  
Billwerder Billdeich 254

-----

Allen neuen Mitgliedern unserer Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille bieten wir ein herzliches Willkommen. Sie tragen mit ihrem Eintritt bei zu unseren Bemühungen um den Landschaftserhalt unseres Marschendorfes.

Allen Inserenten unseres Blattes danken wir sehr, sie helfen, die Kosten für unser Blatt aufzufangen. Wir freuen uns über private und/oder geschäftliche Anzeigen. Denjenigen, die mehr als den Dorfgemeinschafts-Jahresbeitrag an uns überweisen, danken wir sehr, so wie unser Dank auch allen Förderern und Spendern gilt.

Bitte beachten Sie, liebe LeserInnen, bei Ihren Aufträgen und Einkäufen die anzeigenden Firmen.

Über Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen freuen wir uns sehr (siehe Einladung im Blatt).  
Vorstand Dorfgem. Billwärder an der Bille e.V.

-----

Impressum: Blatt der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.

[www.billwerder-dorfgemeinschaft.de](http://www.billwerder-dorfgemeinschaft.de)

Redaktionsanschrift: Billwerder Billdeich 121 22113 Hamburg-Billwerder

Telefon & -fax: 040 – 734 05 86 e-mail: IMSchertel@gmx.de

Redaktion: Ina-Maria Schertel, Kathrin Weber, Hans-Werner Lütjens/PC-Technik

*& die unermüdlichen Druckteufel*

Druck: barkow druck studio [www.barkow-druck.de](http://www.barkow-druck.de) Auflage: 1300 Exemplare

## Ein fürstlicher Landsitz in Billwärder an der Bille im 17. und 18. Jahrhundert

Vom 16. bis Anfang des 19. Jahrhunderts war das Hamburger Billeufer fast bis nach Bergedorf hinauf eine bevorzugte Gegend, in der Hamburger Patrizier „zur Sommerlust“ wohnten. Garten prangte an Garten, Landhaus an Landhaus. Wer in den Sommermonaten an einem Sonnabendnachmittag dieses Weges kam, war gewiß erstaunt über die Zahl der Karossen und leichten Jagdwagen, die nach Schluß der Börse die reichen Hamburger und deren Familien auf ihre idyllischen Landsitze führten, wo sie meistens bis zum Montagmorgen zu verweilen pflegten, um procul negotiis der schönen Natur und heiterer Geselligkeit zu huldigen.

Die Beliebtheit des Billufers als Sommersitz der Hamburgischen Aristokratie, sowie die idyllische Lage dieser Gegend mag dazu beigetragen haben, daß auch auswärtige Standespersonen sich hier seßhaft machten. Im 16. und 17. Jahrhundert war es keine Seltenheit, daß Fürsten und Mitglieder des hohen Adels sowohl innerhalb der Ringmauern der damaligen „Kayslerlich freien Reichsstadt“, als auch auf dem hamburgischen Gebiete dauernd ihren Wohnsitz nahmen. Unter den auswärtigen Standespersonen, die in dem Dorfe Billwärder an der Bille als Privatleute sich niederließen, nahmen zwei Fürstinnen sächsischen Stammes, die Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts hier ihren Wohnsitz hatten, den vornehmsten Rang ein. Dem derzeitig bestehenden Hamburgischen Recht zufolge konnte in den Grundbüchern an Fremde Grundbesitz als Eigentum allerdings nicht zugeschrieben werden. Man half sich in solchen Fällen mit der üblichen Praxis der Zuschreibung zu Gunsten eines Hamburger Bürgers „zu treuen Händen“.

Die Fürstinnen, die unter jenen Modalitäten in Billwärder Grundbesitz besessen haben, waren die Töchter des am 26. November 1658 verstorbenen Herzogs Franz Heinrich von Sachsen-Lauenburg auf Franzhagen, Erdmuth Sophie, geboren am 5. Juni 1644, und Elenora Charlotte \*), geboren am 8. August 1646. Erstere war die Gemahlin des am 14. Mai 1670 ohne Leibeserben verstorbenen Herzogs Gustav Rudolf von Mecklenburg-Schwerin, die wahrscheinlich den im Jahre 1682 ./.

Billwerder lebt ! (Motto Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.)

Milan 95 – Natur- und Umweltschutz! (Motto Milan 95)

**Erhaltet die Marschlande !** (Motto Bürgerinitiative Erhaltet die Marschlande-)

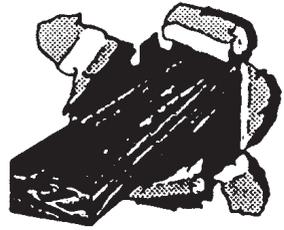
Stoppt den Landfraß! (Motto Bauernverband)

# Tischlerei Peter Finne

Tel. 040 738 24 18

Fax. 040 738 24 19

Notdienstnr. 071-6937583



**Billwälder Billeick 498 21033 Hamburg**

./.. erworbenen Billwälder Landsitz zum Witwensitz ausersehen hatte. Im Hamburgischen Land-Hypothekenbuch ist das auf dem heutigen Terrain des Landmannes H. Doose – Billwälder an der Bille Nr. 117 – belegen gewesene Grundstück dem Hamburgischen Bürger Conrad Vegesack 1682 „zu treuen Händen“ zugeschrieben worden. - Die Fürstin hat sich jedoch ihres schön gelegenen Besitztums nicht allzu lange zu erfreuen gehabt, denn im Jahre 1689 am 22. August ist sie zu Billwälder verstorben. Ihre Leiche wurde zu Franzhagen an der Seite ihres, ihr 19 Jahre im Tode vorangegangenen Gemahls bestattet.

Über plebejische Nachbarschaft wird sich die Fürstin in Billwälder kaum zu beklagen gehabt haben. Ihr westlicher Nachbar war der 1689 – im gleichen Jahre mit seiner Nachbarin – verstorbene Hamburgische Ratsherr Hans Lemm und Dr. Hartwig Haller, später Hamburger Senator, Schwiegersohn des Vorigen. Im Osten grenzte das Gehöft des Amman Andersen, nach dessen Tode dem späteren Hamburger Bürgermeister Dr. John Andersen gehörig, an den fürstlichen Besitz.

Das Pfarrarchiv von Billwälder an der Bille besitzt eine Anzahl interessanter Erinnerungen an die „durchlauchtige Fürstin Erdmuth Sophie, verwitwete Herzogin zu Mecklenburg, geborene Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen.“

In dem Kirchenhauptbuch befindet sich u. A. eine Abschrift des durch ihren Hofmeister mit dem ältesten Landherrn Cordt Vegesack und den Kirchenjuraten

„der Kirche St. Nicolai an der Billen“ abgeschlossenen Vertrags über Errichtung eines eigenen „Kirchengestültes“.

Sie übernahm danach, an einem Platz, im „Norden hinter dem Altar“ auf ihre Kosten ein Gestült zu bauen und zu unterhalten, und verpflichtete sich, bei Antritt desselben der Kirche ein ansehnliches Gratial und jährlich ein Gewisses, „welches die Juraten in Ihrer Durchlauchtigkeit Diskretion stellen“, an Gelde auszuzahlen. - Nach ihrem Tode sollte das Gestült der Kirche zur freien Verfügung zufallen.

Unter der Abschrift des Vertrages befindet sich die Bemerkung, daß, ehe das Gestült völlig fertiggestellt, „es dem höchsten Gott beliebt“, die Fürstin „durch einen zwar unverhofften und schleunigen, doch hochseligen Tod abzufordern.“

Als Rechtsnachfolgerin des Billwälder Besitzes, sowie der Herrschaft Franzhagen bei Büchen, der Güter Witzeze und Schulendorf und sonstiger Besitztümer schloß ihre Schwester, die Herzogin Eleonora Charlotte, am 2. April 1691 mit den Billwälder Kirchenjuraten einen Vertrag, daß sie das Kirchengestült, welches die Herzogin Erdmuth Sophie habe erbauen lassen, „und obbesagter Kirche eigentümlich zu hinterlassen intentioniret gewesen sei“, Zeit ihre Lebens behalten, dafür aber der Kirche jährlich 4 Thaler auszahlen lassen solle, und daß nach dem Tode der Herzogin die Kirche das Gestült nach Belieben verkaufen und veräußern dürfe, jedoch unter dem Vorbehalt des Näherrechts (jus protimiseos) für die Erben, da das Gestült „von fürstlichen Persohnen zu dero eigenem Gebrauch anfangs gewidmet und mit dem Wapen gezieret“. - Der Umstand, daß die an die Kirche zu zahlende Vergütung für den fürstlichen Kirchenstuhl dieses Mal nicht in die „Diskretion“ der Fürstin gestellt wurde, gibt zu denken.

Nach den Grundbüchern ist der fürstliche Landsitz nach dem Tode der ersten Besitzerin noch zweimal Hamburgischen Bürgern „zu treuen Händen“ übertragen. Am 8. November 1702 wurde das Grundstück an Jacob Clamer, und am 10. Oktober 1713 an Jacob Schmidt umgeschrieben mit der Clausel, „daß das Gehöfte nicht umzuschreiben noch zu beschweren, ohne der Frau Herzogin von Franzhagen Vorwissen.“ - Über die Persönlichkeit der Herzogin Eleonora Charlotte gibt uns P. v. Kobbé in seiner „Geschichte und Landes-Beschreibung des Herzogtums Lauenburg“ einige Anhaltspunkte.

Eleonore Charlotte hatt sich am 1. November 1676 mit Christian Adolph, dem letzten Herzog von (Schleswig Holstein) Sonderburg vermählt. Letzterer (geboren am 3. Juni 1641) befand sich in keineswegs glänzenden Vermögensverhältnissen, denn er hatte im Jahre 1667 seine mit Schulden überlastete Herrschaft Sonderburg an König Friedrich III. von Dänemark im Konkurs zwangsweise abtreten müssen. Als heimatloser „fahrender“ Ritter zog .der letzte Herzog von Sonderburg aus seiner Stamburg am schönen ./.



## Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am  
Billwerder Billdeich 448  
21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch  
täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

### Billwerder-Geschichtszahlen

Ein seit **1162** urkundlich erwähnter Siedlungsort ist Billwerder, und ein seit **1196** bereits gegen die von der Nordsee her drohenden Fluten eingedeichtes Dorf. – Heute ist diese zwischen Bille und Dove Elbe liegende Insel ein Teil der Hamburger Marschlande.

## Physiotherapie für Pferde

C. Kiesewetter                      Schulredder 3                      21033 Hamburg  
Termin nach Vereinbarung unter Tel: 040 – 739 25 688



./ Alsensund, nahm bei fremden Landesfürsten Kriegsdienste oder lebte als unstäter Gast an deutschen und fremden Fürstenhöfen, bis er nach neunjährigem Wanderleben nach seiner im Jahre 1676 erfolgten Vermählung auf der seiner Schwiegermutter gehörigen Besitzung Franzhagen bei Büchen „den Wissenschaften lebend“ seinen Wohnsitz aufschlug. Nach dieser Herrschaft heißt die dieser Ehe entsprossene Nachkommenschaft die holsteinisch-sonderburgische Linie Franzhagen. Christian Adolph starb am 2. Januar 1702.

Es scheint, daß dieser Fürst nur selten oder gar nicht den Billwärder Landsitz seiner Gemahlin besucht hat. Wenigstens ist weder im Kirchenarchiv, noch in sonstigen Schriften die Rede davon. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, an denen die Mutter, die sich nach dem Tode ihres Gemahls viel in Billwärder aufgehalten hat, wenig Freude erlebte. Der ältere Sohn, Leopold Christian (geb. 1678), war eine wilde, zügellose Natur. Kaum 24jährig, stürzte er sich in einen anstößigen Lebenswandel, den er mit einer fünfzigjährigen, ehemaligen Hofdame seiner Mutter, der Witwe Anna Dorothea Schack, geb. v. Lützwow, unterhielt. Dieses Verhältnis, das viel Anstoß und Verdruß erregte, gab er schließlich auf, um es mit einem womöglich noch skandalöseren zu vertauschen. Er nahm später dänische Kriegsdienste und starb früh an den Folgen eines zügellosen Wandels zu Hamburg im Jahre 1707.

Ihr jüngerer Sohn, Ludwig Carl, war ebenfalls der holden Weiblichkeit mehr als zweckmäßig gewogen. Als 24jähriger Prinz unterhielt er ein Liebesverhältnis mit der früheren Hofdame seiner Mutter, der mehr als 30jährigen Barbara Dorothea v. Winterfeld aus Mecklenburg, die den Jüngling derartig für sich einzunehmen wußte, daß er mit ihr sich trauen ließ. Als die alte Fürstin von den zarten Beziehungen ihres Jüngsten erfuhr, richtete sie am 8. August 1706 an den Landesherrn des „Fräulein“, den ihr verwandten Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg ein Schreiben, in welchem sie „als eine hochbetrübte, von aller Welt verlassene und mit vielem Unglück überhäufte Fürstin“ gegen das „treulose“ Fräulein, das sich mit ihrem Sohn in Mecklenburg aufhalte, um Hilfe bat, damit eine Trauung, die „zum Ruin des Prinzen gereichen würde“, verhindert werde. Wohl war der Fürst sofort bereit, dem Wunsch der alten Herzogin zu willfahren, aber alle unternommenen Schritte kamen zu spät. Die Ehe war bereits am 20. Dezember 1705 vollzogen. Obgleich dieser Schritt des Sohnes ein schwerer Schlag für die alte Herzogin bedeutete, scheint sie sich doch bald in das Unabänderliche gefunden zu haben, da das junge Paar anscheinend in Billwärder bei der Mutter gewohnt hat. Wenigstens macht das die (laut Kirchenbuch) am 2. September 1706 zu Billwärder durch den Pastor Röding vollzogene Taufe des der Ehe entsprossenen Töchterchens wahrscheinlich. Das Kind erhielt die Namen Eleonore Charlotte Christine. Die fürstliche Verwandtschaft hielt sich, wahrscheinlich der nicht ebenbürtigen Eheschließung oder anderer Umstände wegen, der Taufhandlung

fern. Im Widerspruch mit dem Datum der vollzogenen Taufe am 2. September 1706 befindet sich das in den Voigtel-Cohn'schen Stammtafeln zu Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande (Tafel 107) angegebene Datum der Geburt – 15. November 1706.

Die Gründe, die dieses Geburtsdatum entstehen ließen, sind sehr durchsichtiger Natur. Das Kind ist bereits am 9. Februar 1708, sein Vater am 11. Oktober desselben Jahres verstorben, nachdem letzterem kurz vor seinem Tode, am 16. September, ein Stammhalter Christian Adolph geboren wurde. Die Herzogin Eleonora Charlotte hat den letzten Sprossen ihres alten ruhmvollen Geschlechts nicht mehr ins Grab sinken sehen. Sie verschied, 65 Jahre alt, am 9. Februar 1709. Mit dem am 2. April 1709 erfolgten Tode Christian Adolphs starb die Linie Franzhagen des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg aus. Das Kirchenbuch zu Billwärder gibt über den Tod fürstlich-Franzhagen'scher Familienmitglieder keine Auskunft, wahrscheinlich weil die Beisetzung nicht in Billwärder, sondern im Familienbegräbnis zu Franzhagen stattgefunden hat.

Die Witwe des Herzogs Ludwig Carl, Barbara Dorothea, die den Nachlaß der alten Herzogin erbt, hat den Billwärder Landsitz bis zum Jahre 1721 besessen. Jahre 1739 ist sie zu Hamburg verstorben.

Quelle: Archiv Lauenburg  
Freundlich vermittelt von Katja Haack

GARTENBAU  
INGRID

KLÜVER

**Blumen,  
Obst und  
Gemüse  
der Saison**



Öffnungszeiten:

Montags - Freitags 14:00 - 18:00 Uhr

Sonnabends, Sonntags und Feiertags 10:00 - 16:00 Uhr

Boberger Furt 51  
21033 Hamburg  
Tel 0175/81 81 683 oder 040 / 7 23 19 11

[www.boberg-net.de/gabau](http://www.boberg-net.de/gabau)  
Email [gabau\\_kluever@boberg-net.de](mailto:gabau_kluever@boberg-net.de)

Warum stellen nicht auch Sie Ihre Firmen- oder Privatanzeige zu Jubiläum, Geburt, Hochzeit, Nachruf und Werbung in unser Blatt? Dieses belebt unser Dorfblatt und erreicht viele Leser und Kunden.

Unser Blatt wird in allen HHer Museen und dem Staatsarchiv HH, der Staatsbibliothek HH archiviert, erfährt also eine enorm große Verbreitung. Nutzen Sie diese Vorteile auch für sich.

## Gemeinschaftspraxis

### Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik Claudia Kieseletter GbR

Kurt-A.-Körper-Chaussee 121, 21033 Hamburg  
Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

## Wie war das damals ab 1951 in Moorfleet?

Fortsetzung des Artikels aus Dorfblatt 76

Die Häuser der Bille-Siedlung waren ja auf aufgespültem Boden errichtet worden. In den 1930-er Jahren hatte man die Dove-Elbe abgetrennt vom Holzhafen, d.h. von der Billwerder Bucht. Nach der Abtrennung gab es einen verkürzten Zugang in die Norderelbe bei der Spadenländer Ecke. Und man hatte den Holzhafen gewonnen. Dort schwammen in den 1950-er Jahren noch ganze Bündel von Holzstämmen, die so gelagert und später zum Bau der sogenannten Duckdalben verwendet wurden. Am Holzhafen und an der Billwerder Bucht gab es noch den Binnenschifferhafen. Elbkähne machten dort fest an den Landungsbrücken. Am Rothenburgsorter Elbufer lagen ebenfalls auf schwimmenden Pontons die Büros der Zollabfertigung für die Tschechischen Raddampfer.

Von den Landungsbrücken fuhren noch die Raddampfer auf die Elbe bis Lauenburg als Ausflugsschiffe. Und nahe beim Gasthof „Goldener Krinkel“ in Spadenland gab es damals einen Anlegesteg für diesen Passagierverkehr. Bei Spaziergängen konnten wir als Kinder dies noch sehen, wenn der Lauenburger Dampfer kam. Und bei einer ersten Klassenreise 1956 fuhren wir Schüler (5.Klasse Gymnasium für Jungen St.Georg) ab Geesthacht mit einem solchen

Raddampfer bis nach Lauenburg und gingen ins neue Schwimmbad am Kuhgrund zum Baden.

Zwischen Holzhafen und Tatenberger Schleuse hatte die Stadt nun Gelände aufgespült mit Sand und mit Schlick überzogen. Dies Material war aus der Elbe ausgebaggert worden. Zum Ende der 1980-er Jahre konnten die Behörden feststellen, dass der Boden in der Bille-Siedlung verunreinigt war. Uns Siedlern wurde empfohlen, kein tiefer wurzelndes Gemüse mehr anzubauen. Schwermetalle und Dioxine befanden sich im Oberboden und so wurde die Siedlung auf Senatsbeschluss schließlich aufgegeben und die Siedler umgesiedelt oder entschädigt.

Dass wir auf aufgespültem Boden siedelten, bewiesen uns zwei Bernsteinfunde Ende der 1950-er Jahre in unserem Garten am Vorlandweg. Beim Umgraben und beim Kartoffelernten stießen meine Eltern auf Bernsteinstücke. Diese brachte mein Vater zu einer Werkstatt an der großen Allee gegenüber dem ZOB. Und es entstanden einmal ein silberner Fingerring mit einem Bernsteinstück und ein zweites Mal ein Anhänger mit einem Bernsteinstück an der Halskette zu tragen.

Im Februar 2012 gab es eine Zeit der Erinnerung mit Ausstellungen, Buchveröffentlichungen, Zeitungsberichten. Fünfzig Jahre waren seit der großen Hamburger Flut vom 16. Februar 1962 vergangen. Sie kam in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend auch an die Deiche der Vier- und Marschlande. Daran erinnern wir uns noch gut. Unser Vater war mit uns beiden Jungs am Freitagabend noch an die Tatenberger Schleuse gegangen. Wir trotzten dem Sturm und besahen uns das Hochwasser neben der Schleuse. Wir erkannten darin aber keine Gefahr. Vom Hafen her hörte man Böllerschüsse – die damalige Hochwasserwarnung. Die Warnung vor einer Sturmflut an der Nordseeküste kam auch abends über den Rundfunk.

Am Sonnabendmorgen (17.2.1962 /Anm.Red. gingen mein Bruder und ich wie üblich den Vorlandweg und Kneidenweg entlang zur Bushaltestelle, um zur Schule in die Stadt zu fahren. Es gab ja noch Samstagunterricht. Uns kamen andere Schüler entgegen und sagten, dass die Moorfleeter Wanne nach einem Deichbruch überflutet wäre. Am Anfang des Brennerhofs sahen wir die Überschwemmung und die Wassermassen im stetigen Strom in Richtung Bergedorf ziehen.

Im Zuge des Autobahnbaues hatte man den Damm der Marschbahn abgetragen, den Brennerhof verlegt wegen des Baues der notwendigen Überführung. Das Wasser konnte jetzt nicht mehr aufgehalten werden. Dort, wo an der Ecke des Holzhafens die neue Autobahn gebaut wurde, war der geschwächte Deich gebrochen. Die erste betonierte Brücke, unter welcher der Moorfleeter Deich verlaufen sollte, war durch das Wasser aus den Fundamenten

Bioladen Hofcafé Bauernhof



Hof  
Neun Linden

Bioladen • Hofcafé • Bauernhof



## Unsere Öffnungszeiten

Mittwoch – Sonnabend 8.00 - 18.00 Uhr

Sonntag 11.00 - 18.00 Uhr

Billwerder Billdeich 480 • 21033 Hamburg  
Tel: 040/739 28 199 • Fax: 040/412 89 207  
[www.hof-neun-linden.de](http://www.hof-neun-linden.de) • [mail@hof-neun-linden.de](mailto:mail@hof-neun-linden.de)



Wir bieten Ihnen die Brotvielfalt von 3 Biobäckern.  
Täglich erhalten Sie bei uns Kuchen, Gebäck und Brote von Springer.



**SPRINGER**  
BIOBACKWERK

SPRINGER BIO-BACKWERK GmbH & Co. KG  
Am Stadtrand 45  
22047 Hamburg  
Tel.: 040-655 99 30

[info@springer-bio-backwerk.de](mailto:info@springer-bio-backwerk.de) • [www.springer-bio-backwerk.de](http://www.springer-bio-backwerk.de)



gerissen und etwas gekippt worden. Dies Bauwerk musste gesprengt und erneuert werden. Am Kirchenweg hatte das Wasser ein Bauernhaus beschädigt, ebenso die alte Schule und das Gebäude von Hamanns Mühle. Das Wasser floss ungehindert bis nach Billwerder, zum Mittleren Landweg und weiter bis zum Oberen Landweg.

Im Film über die Flut wird oft der andere Deichbruch in Moorfleet gezeigt neben der Schiffswerft Grube. Zwischen der Werft und der inzwischen entfernten eisernen Anlegebrücke am Holzhafen war der Deich aufgebrochen und das Elbwasser schoss durch diese Öffnung und strömte in die Moorfleeter Wanne. Von Hamburger Seite konnten die Kameraleute bis zu dieser Stelle herankommen und diesen Zustand dokumentieren. Sonst war die Bille-Siedlung nur noch über die Deichstraßen von Bergedorf aus erreichbar. Trotzdem gab es am Sonntag einen richtigen Autostau am Moorfleeter Deich, als die Gaffer angerückt kamen und ungeniert die Straße blockierten.

Der Sohn des Spadenländer Dorfschullehrers, Dirk Rosenkranz, hatte mir erzählt, dass es auch in Spadenland fast einen Deichbruch gegeben hätte, weil der Deich überspült und rückwärts aufgeweicht gewesen war. Als dann in Moorfleet am Holzhafen der Deich brach, gab der Wasserdruck in Spadenland nach.

Erst nach und nach hörten und lasen wir von der Katastrophe in Hamburg, die auch die Kleingartensiedlungen am Bahnhof Billwerder-Moorfleet betroffen hatte. Dort waren Menschen in der Nacht umgekommen, in der kalten Flut ertrunken oder auf den Dächern der eingeschossigen Behelfsheime ausgekühlt und erfroren. Das geschah neben der Straße, die heute zum Möbelgeschäft „Ikea“ und zum Baumarkt „Bauhaus“ führt.

An der Halskestraße waren auch in den dortigen Kleingartensiedlungen Menschen in Gefahr geraten, weil das Wasser über die Ufer des Moorfleeter Kanals trat und Überschwemmungen verursachte. In der Siedlung hatte die Familie Lange gelebt. Volker und Gerd Lange waren auch Schüler bei uns am Gymnasium St.Georg gewesen; Volker Lange wurde später Lehrer, Schulleiter an der Schule Slomanstieg an der Veddel und Hamburger Senator (Bausenator, Innensenator). Gerd Lange wollte Berufsoffizier werden, wechselte aber in den Lehrerberuf und wurde Stellv. Schulleiter an der Schule Hermannstal in Horn.

In der Bille-Siedlung wurde nach einigen Tagen aufgerufen zu einem abendlichen, fast nächtlichen Einsatz. Viele freiwillige Männer und Frauen versammelten sich auf dem Feld hinter dem Vorlandring und schaufelten bei Flutlicht Sandsäcke voll. Die beiden Deichbruchstellen sollten aufgefüllt und gesichert werden. Viele Lkws brachten große Sandmengen an, Bulldozer verteilten sie in den Bruchstellen bis diese geschlossen waren. ./.

./.. So konnte ich nach einer Woche per Fahrrad auch wieder in die Stadt fahren zum Konfirmandenunterricht an der Katharinenkirche. Der junge Pastor Rolf Kiehn hatte unsere Gruppe unterrichtet und im Frühjahr 1962 konfirmiert. - Für unsere Gruppe organisierte er eine Teilnahme an einem Kriegsgräberlager der Philatelistenjugend in Longuyon bei Luxemburg – aber in Frankreich. Wir jungen Menschen renovierten einen Soldatenfriedhof aus dem 1. Weltkrieg. Rolf Kiehn ging später als Gemeindepastor nach Neuengamme.

Das Gymnasium für Jungen in St.Georg pflegte einen Austausch mit dem Lycee Voltaire und anderen Schulen in Paris. Dies verdankten wir engagierten Französischlehrern. Als „Französischklasse“ nahm unsere 12s1 gesamt im Jahre 1963 am Austausch teil. 18 Stunden dauerte die Anreise per Zug damals von Hamburg nach Paris. Mit mehreren Familien in Aubervilliers und Pantin, Vororten im Norden von Paris, hatten wir gute Bekanntschaft. Der Vater meines Austauschschülers Gerard Gillot war während der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg zwangsweise als Fremdarbeiter in deutschen Bergwerken im Ruhrgebiet eingesetzt gewesen.

Die Austauschfamilie meines Bruders hat uns sogar in Moorfleet besucht. Während des Besuches wohnte sie im noch alten Gasthof des Tatenberger Fährhauses. Lange Zeit führten wir mit ihnen Briefkorrespondenz. Wir haben sie im Jahre 1967 bei einer Frankreichrundfahrt noch am Parc des Courtilliers aufgesucht. ./..

An der Schule hatten wir in der 6. Klasse Schwimmunterricht. Wir fuhren 1957 morgens mit der alten Straßenbahn mit offenem Perron bis an die Oberaltenallee, liefen über das Trümmerfeld bis (nur ein Geschäft von C+A stand noch erhalten dort) zur Bartholomäusstraße. In dem Bad fand unser Schwimmunterricht statt. In der 9. Klasse wurde unser Schulsport zum Bootshaus am „Langen Zug“ verlegt.

Das frühere Gymnasium St.Georg gehörte zu den Schulen in Hamburg, die seit dem Jahre 1906 die Schüler im Rudern unterrichteten. Die Schüler konnten diesen Sport unter Aufsicht eines Protektors im Schülerruderverein „St.Jürgen“ fortsetzen. Die Verwaltung und die Sportpraxis und die Wanderfahrten organisierten sie weitgehend selbständig. So kamen mein Bruder Werner und ich zum Rudersport. Protektor war Herr Werner Schween, auch schon vorher unser Schwimmlehrer. Er hatte im Krieg einen Arm verloren, gehörte zur jüngeren Lehrergeneration und war sehr beliebt.

Um uns kümmerten sich auch zwei ehemalige Schüler, der spätere Lehrer an der Jahnschule Klaus Loch und der Gymnasiallehrer und spätere Schulrat in Lohrbrügge Otmar Zietz. Mit ihnen machten wir beispielsweise eine Wochenendetour an den Nebenfluss der Elbe, die Ashauser gegenüber von

Warwisch. Klaus Loch hatte Verbindung zum Domschulruderklub in Schleswig. Mehrmals fuhren wir Schüler mit ihm im VW-Käfer zum Winter-Ball in die Stadt an der Schlei.

Eine Wanderfahrt auf der Schlei führte er für uns durch bis Arnis. Gegenüber dieser kleinsten Stadt Deutschlands zelteten wir auf einer Wiese beim Jugendheim „Sundacker“ in dem er den obligatorischen Landschulhelferdienst absolviert hatte.

Eine größere Anzahl von Mitarbeitern der Chemischen Fabrik C.H. Boehringer & Sohn wohnte in der Bille-Siedlung. Am Boehringerweg hatte die Firma Werkwohnungen errichtet, als auch unsere ersten Häuser am Nebenweg entstanden. Wenn wir mit dem Bus in die Stadt fuhren und die Schichtarbeiter dieser Firma in den Bus einstiegen, verbreitete sich im Nu der üble Boehringer-Geruch. Im Werk Moorfleet/Billbrook wurden Lindan, 2,4,5 T-Säure und andere Pflanzenschutzmittel (oder Herbizide) hergestellt. Ich habe dort erstmals 1964 als Schüler einen Ferienjob bekommen und in der Hofkolonne und im Lager-Versand gearbeitet, später ab 1967 führte ich die Inventuren im Packmittellager durch oder fuhr mit der Auslieferung durch die Stadt. Mit Herrn Eich, dem Chef des Kaufm. Büros, bekam ich Kontakt und er holte mich bei den ./.



Heutige Ferienfreuden auf der Bille in Billwerder

## Hetzen, an der Leine zerrren, Unrat fressen...

Mit diesen und anderen Problemen lasse ich Sie nicht allein



### PROJEKT: HUND

#### Ich biete Ihnen:

- Beratungsgespräch (auch vor dem Kauf eines Hundes)
- Welpenprägestunden
- Junghundeerziehung
- Einzel- und Gruppenunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
- Ernährungsberatung

*Hundeschule  
Billwerder*

#### **Petra Lau**

Dipl. Oec. troph.

Billwerder Billdeich 431 – 21033 Hamburg

Tel. (040) 72 0080 88 – Fax (040) 73 92 35 45

/ . nächsten Jobs ab 1967 nach vorne in dieses Büro. Ich füllte die Zoll- und Verschiffungspapiere aus. Dadurch erhielt ich Kenntnisse davon, wohin diese chemischen Produkte auf der Welt gelangten. Es war fast nur in der Dritten Welt, d.h. Afrika und Asien.

Während der Arbeitszeit im Lager haben wir auch Materialien in den Lindanbetrieb und in den T-Säure-Betrieb ausgeliefert. In diesen Anlagen verschlug es einem den Atem, weil sich dort überall dieser typische Geruch der Firma ausbreitete. In der Hofkolonne lernte ich auch Menschen kennen, die Opfer eines Unfalls geworden waren und an Chlorakne erkrankten. Nach und nach erkannte ich die Zusammenhänge zwischen der Produktion dieses Werkes und den Erkrankungen. Nach dem Unglück in Seveso geriet auch die Firma Boehringer ins Gespräch. Jahrelang hatten ganze Berge gelblichen Lindans ungehindert auf dem Gelände der Firma gelagert. Es ging jetzt um die Gifte wie Dioxine in den Produktionszyklen der Moorfleeter Anlage. Dann besetzte Greenpeace am 24.6.1981 einen Schornstein im Werk und entrollte ein Plakat. Bald entstand Anfang der 1980-er Jahre die Bürgerinitiative gegen Boehringer in Moorfleet, genannt B A M, und ich trat ihr bei.

Es kamen in Hamburg im Laufe dieser Jahre diverse Umweltskandale an das Tageslicht in denen Gifte in den Boden, ins Grundwasser und in die Luft gelangt waren. Die Mülldeponien gerieten ins Visier, z.B Georgswerder und damit die Norddeutsche Affinerie, aber auch die Mülldeponie in Moorfleet-Feldhofe. Auch dort war jahrelang Müll abgeladen worden. Eine Spedition im Dienste der Firma Boehringer hatte giftige Abfälle einfach ins Moorfleeter Herrenbrack an der Sandwisch gekippt. Allmählich begann die neu eingerichtete Umweltbehörde die Verdachtsflächen Hamburgs aufzulisten und zu untersuchen.

Die Partei der GAL – die Grünen – traten auf den Plan und erzeugten Druck, denn die regierende SPD bewegte sich recht langsam. Die Meinungen über die Firma Boehringer waren geteilt, als aber die Skandale sich häuften, wurden Demonstrationen veranstaltet. Die BAM (Bürgeraktion Moorfleet) war mit etlichen Mitgliedern dabei. Einmal am frühen Morgen sperrte Greenpeace das Hoftor der Chemischen Fabrik, stellte schwarze Metallfässer mit dem Totenkopfzeichen auf und einige Leute von Greenpeace ketteten sich unter den Eisenbahnschienen fest. Diese Torsperrung wurde deswegen erst langsam beendet. Ich war auch dabei und ließ mich auch wegtragen.

In der Schule Speckenreye waren die morgendlichen Nachrichten aus dem Radio der Einstieg in die Biologiestunde der Klasse R 10 zum Thema Umweltverschmutzung. Dann zog eine Demonstration vom S-Bahnhof Tiefstack zum Werkstor und demonstrierte. Immer war öffentlicher Druck wichtig. 1984 wurde die Chemische Fabrik in Moorfleet endlich stillgelegt.

Die Beseitigung der Umweltschäden und Vergiftungen auf dem Gelände und am anliegenden Kanal dauerte noch Jahrzehnte. Heutzutage ist von den Gebäuden der Firma C.H.Boehringer und Sohn in Billbrook und Moorfleet nichts mehr zu sehen.

Als ich im Mai 2012 am Gymnasium Marienthal unterrichtete, erfuhr ich davon, dass eine Kollegin den Boehringer-Skandal mit einer Schülergruppe aufgearbeitet hatte. Sie waren für ihre Dokumentation mit dem Preis des Bundespräsidenten ausgezeichnet worden. - So schließen sich manchmal die Kreise.

Hans-Heinrich Busse, Hamburg, 2012

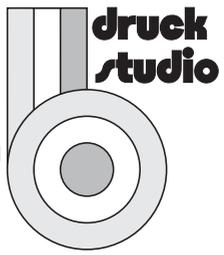
**Über Ihre Artikel zu/über Billwerder und die Marschlande** freut sich die redaktion! Wie erlebten Sie beispielsweise hier die Nachkriegszeit ?  
Anschriff unter Impressum auf Seite 3.

Vielleicht erwägen ja auch Sie einen Beitritt in unsere Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V.? Den Antrag finden Sie auf der Blattrückseite.



# Immer eine gute Karte!

**barkow**



Vom Entwurf bis zum  
hochwertigen Offsetdruck  
erledigen wir alles für Sie.

Wie zum Beispiel:

**Visitenkarten**

**Briefbögen**

**Hochzeitskarten**

Fragen Sie uns einfach.

**Barkow Druck Studio OHG**

Rungedamm 18 B • 21035 Hamburg

Tel. 040 31 44 88

[www.barkow-druck.de](http://www.barkow-druck.de)

[info@barkow-druck.de](mailto:info@barkow-druck.de)



**Seit 142 Jahren in Hamburg**

## Wasserfluten früher wie auch heute

Hamburg sollte in diesem 18. Jahrhundert nun auch noch die größte jemals erlebte Sturmfluth über seine Dämme brausen und ungeheure Opfer fordern sehen. So brachen, bald nach Aufgang des Eises, am 26. Februar 1625, die Deiche an verschiedenen Orten; auf dem Catharinen-Kirchhof fuhr man in Böten, die Kirche wurde beschädigt, die Gräber sanken ein und Leichen trieben umher. – Es jagte auch der Sturm unter andern ein 170 Last haltendes Schiff über den Grasbrook, durch den Deich bei der Vogelstange, in Hammerbrook bei Billenhusen; zwar saß es hier eine Weile auf dem Grund, doch nicht lange, so rissen es die Wogen wieder los, und führten es in das Fahrwasser zurück; ein Schiffsjunge machte die kurze, aber verhängnißvolle Reise mit.

Abermals, am 15. Februar 1648, stieg die Elbe in einigen Stunden so hoch, daß Schiffe gegen die Häuser geschleudert und Fenstern und Mauern zertrümmert wurden; es ließ die Fluth auch einen übelriechenden Schlamm zurück, dem eine ansteckende Krankheit folgte.

Auch 1653, 1654, 1655 und 1656 erlebte man Sturmfluthen, deren einige die alte Börse bespülten. Vom 4. bis 16. Januar brachen die Dämme zu Findenwärder, Stillhorn, Veddel, Peute und Billwärder, wobei viele Menschen ertranken. Abermals, am 8. Januar, brach ein Deich, und der ganze Hammerbrook lief voll Wasser. Die Wogen rollten vom Deich- zum Steinthor, und wurden durch immer neue Fluthen ersetzt. Der geängstigte Rath ordnete 4 Bußtage deshalb an.

Das nächste Jahr (1657) brachte abermals Deichbrüche; Schiffe, vor dem Baum liegend, wurden auf einander geschleudert und beschädigt, die große Kette zersprang und beide Bäume wurden fortgerissen.

1674 stand ganz Billwärder unter Wasser; es war keine Ebbe und Fluth zu bemerken.- 1717, am Weihnachtstage, stieg das Wasser binnen einer halben Stunde 6 Fuß, und man sah die Noth nicht ab, als plötzlich ein Fallen eintrat, weil bei Stade der Deich gebrochen. In der Umgebung von Ritzebüttel ertranken allein 306 Menschen, 210 Pferde, 1198 Stück Hornvieh, 581 Schafe, 633 Schweine und 127 Gebäude wurden umgerissen.

1766, am 7. Oct. Nachmittags, trieb ein, plötzlich von Süd nach Nordwest umspringender Wind so viel Wasser herauf, daß um 5 Uhr Nachmittags die Elbe mit dem Deich gleich stand. In der Gegend der Sandwische entstand ein Bruch von 40 Fuß tiefer als das Flußbette, außer zwei Kambrüchen. 11 Personen trieben auf ein Strohdach fort und wurden am folgenden Tage gerettet. Die Herstellung des Deiches kostete Billwärder 140.000 Mark.

Der Frühling 1770 brachte so ungewöhnlich viel Schneewasser, daß Hamburg sich bewegen fand, seine Deiche untersuchen zu lassen, doch hieß

es, dieselben seien im besten Stande und nichts zu befürchten. Den 9. Juli, Abends 9 Uhr, brach der Neugammer große Elbdeich, anfangs zwar nur ½ Fuß breit, doch wuchs die Oeffnung, unerachtet aller Anstalten, bald bis zu 20 Ruthen Breite, und am nächsten Morgen standen die Bauerhäuser in der Gegen von Rethbrook bis ans Dach unter Wasser. Bald darauf brachen auch der Kirchwärder- und Ochsenwärder-, und in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli der Kurslaker Hausdeich, und nun stand im Umsehen die ganze Gegend bis Bergedorf unter Wasser, so daß die Kirche in Moorfleth völlig von den Fluthen bedeckt war.

Der Rath in Hamburg war fortwährend versammelt. Man that das Menschenmögliche; bei der Brücke am Stadtdeich wurden Pfähle eingerammt und mit eisernen Bolzen an jene befestigt, damit sie nicht auftreibe. An der Steinthor-Brücke warf man einen Damm auf, damit die Fluthen sich nicht in die Alster drängen und die Mühlen beschädigen möchten, und an der Deichthor-Schleuse versenkte man eine große Anzahl Sandsäcke; dennoch brach sich in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1770 die Fluth Bahn; indeß versenkte man eilend einige mit Steinen beladene Fahrzeuge daselbst.

Zugleich erschien ein Mandat, welches verordnete, daß bei wirklicher Gefahr für die Stadt ein Signal durch Abfeuerung zweier Kanonen und durch Trommelschlag gegeben werden sollte, um anzudeuten, daß es, sich und die Habseligkeiten aus den niedern Kellerwohnungen zu retten, Zeit sei. Auch wurde an Ruhe und Bürgerpflicht gemahnt, und den etwa zu Raub und Plünderung Aufgelegten die strengste Ahndung angedroht.

Am 18. Juli 1770 wurde anbefohlen, Einschnitte in den Billwärder Elbdeich zu machen; am 20. Juli war es geschehen und folgenden Tage sank die Fluth. – Es wurden nun auf 14 Tage alle Lustbarkeiten untersagt und auf den 28 Juli ein Buß-, Bet- und Festtag nebst einer Collecte angeordnet...

In der Nähe des Deichthors war vom 14. Bis 21. Juli 1770 das Wasser bis über 12 Fuß gestiegen. Der angerichtete Schaden wurde auf 1 ½ Millionen Mark geschätzt.

1774 errichtete man zum Andenken an diese ungeheuerste Fluth für die Nachwelt eine auf einem Postament von Stein ruhende Pyramide beim Deichthor.

-die Flut-Schutzmaßnahmen gleichen sich heute und einst-/ims

Quelle: Hamburg's Gedenkbuch, 1844 bei B.S.Berendsohn, Hamburg

Über Ihre Artikel zu/über Billwerder und die Marschlande freut sich die Redaktion!\_Wie z.Bsp. erlebten Sie hier die Nachkriegszeit?

## De Stormflot

Wat brüllt de Storm?

De Minsch is'n Worm!

Wat brüllt de See?

,n Dreck is he!

De Wind de weiht, up spring de Flot  
Un sett up den Strand ern natten Fot,  
Reckt sik höger un leggt up't Land,  
Patsch, ere grote, natte Hand.

De lütte Dik, dat lütte Dorp,

De Flot is daraewer mit eenen Worp,

Dar is keen Hus, dat nich wankt un bevt,

Dar wahnt keen Minsch, de morgen noch levt.

Wat brüllt de Storm?  
De Minsch is'n Worm!  
Wat brüllt de See?  
,n Dreck is he!

Gustav Falke (1853-1916)

Billwerder lebt!  
Erhaltet die Marschlande!

Milan 95 – Natur- und Umweltschutz!  
Stoppt den Landfraß!

*Allen neuen Mitgliedern der Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V. bieten wir ein herzliches Willkommen. Wir freuen uns, dass Sie durch Ihren Eintritt in die Bürgergemeinschaft unsere Arbeit zum Landschaftserhalt unterstützen und unsere weiteren Ziele, z.B. Förderung des dörflichen Lebens und seiner Kultur, mittragen helfen.*

*Vorstand Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.*

,n beten Platt för'n Dag

Ach Gottche, seggt Lottche,  
söben Kinner un keen Mann!  
De Kinner ham Läuse  
Un Lottche keen Kamm.

Bist du bös, gah mank de Göös!  
Bist du got, kumm up min Schoot!



## Sabine Bannat

ambul. Fußpflege und mob.Shiatsu



Billwerder Billdeich 76

22113 Hamburg

Tel. 732 46 43 Mobil 0172-595 62 23

Mail: [sabinebannat@alice-dsl.de](mailto:sabinebannat@alice-dsl.de)

Wellness für die Füße: Fußmassage oder  
Aromamassage\* Wellness für Körper und  
Geist: Reiki \* Reiki Einweihungen \* Shiatsu \*  
geführte Meditation \* Seniorenbetreuung

**NUR HAUSBESUCHE**

## Billwerder in Wilhelmsburg bei der I(nternationalen) B(au-) A(usstellung)

Samstag, 18. Mai 2013, 10 Uhr. Ein von Wolken verhangener Tag, aber wir sind verabredet mit Hans-Werner Lütjens zur Fahrradtour der Dorfgemeinschaft Billwärdler nach Wilhelmsburg zur Internationalen Bauausstellung (IBA).



Elf Mitfahrer/-innen warten schon an unserer Feuerwehrremise, alle erwartungsvoll gespannt auf unsere Tagestour, vier fehlen noch, sollen aber unterwegs dazu stoßen. Zunächst geht es kreuz und quer durch die Boberger Niederung, dann entlang von B5 und

Bille durch viele Kleingartenvereine hindurch zur Billhuder Insel und nach Entenwerder. Eine abwechslungsreiche Route hat sich „Hannes“ da ausgedacht, auf interessanten Wegen und an reizvollen Plätzchen vorbei, welche viele von uns – trotz der Nähe zur „Heimat“ - noch nie gesehen haben. In Entenwerder wird im Park mit Apfelkorn und „Williamsbirne“ gerastet und die Nachzügler werden damit in Empfang genommen. Dann geht es weiter nach Veddel über die Autobahnbrücke zum Müggenburger Zollhafen. Hier liegt das Informationszentrum und die Geschäftsstelle der IBA im Wasser, das größte schwimmende Bürogebäude Deutschlands, das auf einem



Hohlkammer-Betonponton schwimmt, an dicken Pfählen befestigt ist sowie einem bautechnisch den Tidenhub von 3m ausgleichen und selbst Sturmfluten trotzen kann. Wir werden mit Infobroschüren, Kaffee und Kuchen gut gefüttert und warten auf unsere IBA-Führerin. Bereits hier ein erster Hinweis auf die baulichen Zukunftsperspektiven: Ein Gebäude, das energietechnisch sich mit Wärmepumpe, Solarthermie und Solarenergie selbst versorgt und somit CO2-neutral ist. **Dort werden uns auch die drei Leitthemen der IBA nahe gebracht, die als „Motor der Hamburger Stadtentwicklung“ beim „Sprung über die Elbe“ dienen soll, denn „die Zukunft Hamburgs liegt im Süden“: „Kosmopolis“ (Entwicklung der kulturellen Vielfalt), „Metrozonen“ (neue Räume für die Stadt) und „Stadt im Klimawandel“ (Neue Energien).**

Mit den Rädern geht es dann durch Wilhelmsburg (Europas größter Flussinsel), weiter zum Georgswerder Energieberg (früher Müllberg), den wir bislang nur aus der Ferne von der Autobahnperspektive aus kannten. Dieser Berg „hat es in sich“, nämlich Bauschutt, Haus-, Industrie- und Sondermüll, der von 1945 bis 1979 dort abgelagert wurde. Heute fast undenkbar, mit welcher Naivität oder auch Skrupellosigkeit in den 60-iger Jahren dort Unmengen von Giftmüll in die vorher intakte Landschaft hineingestopft wurde, ohne sich auch nur ansatzweise über die katastrophalen Folgen für die Landschaft und den Geldbeutel der zukünftigen Generationen Gedanken zu machen.

Die von Politikern und Industrie propagierte „Theorie“ damals war, dass der Giftmüll sich gegenseitig neutralisieren würde, die praktische Wahrheit war, dass ab 1983 hochgiftiges Dioxin am Fuß des künstlichen Berges austrat und ins Grundwasser gelangte. Jetzt endlich und mit einem Aufwand von über 120 Millionen Euro hat man das Problem im Griff. Der Berg ist völlig mit einer Plane abgedeckt und begrünt, die Vergärung der Abfälle im Innern der versiegelten Deponie liefert Gas für die benachbarte Kupferhütte Aurubis und die fast lautlosen neuen Riesenwindräder und eine Photovoltaikanlage liefern Strom für mehr als 4000 Haushalte. Doch noch über viele Generationen hinweg wird die Entsorgung des immer noch aufgefangenen Giftes, die immer wieder zu erneuernde Abdeckung und die ständige „Betreuung“ des Berges viel mehr Geld kosten als er einbringt. Und das alles wegen eines Jahrzehntes Gedanken- und Skrupellosigkeit von Politik und Industrie.

Obendrauf hat man jetzt noch einen schönen jetzt öffentlich zugänglichen Rundweg aus Stahl montiert, von dem man einen wunderbaren Ausblick auf Hamburg, Harburg, den Hafen und die Vier- und Marschlande hat. Der heftige Regen verjagt uns dann ins Infohaus am Berg, wo wir die schier unglaubliche Horrorgeschichte der Mülldeponie per Film serviert bekommen.

Im Regen ging es dann, vorbei an dem neuen Bildungszentrum Stübenhofer Weg, an dem eine neue praxisnahe Schulbildung in allen Schulstufen praktiziert werden soll, weiter in das neue futuristische Wilhelmsburg, wo der Städtebau der Zukunft bestaunt werden kann: nahe der

S-  
Bahn



Station Wilhelmsburg der imposante, auffällig geschwungene und bunte Neubau der Behörde für Stadtentwicklung und gleich daneben der Eingang zur Internationalen Gartenausstellung, die mit ihrer bunten Blumenpracht aus der Ferne grüßt, die wir jedoch links liegen lassen, um uns auf die baulichen Zukunftsperspektiven zu konzentrieren:



Da ist das „Smart Material House BIQ“, das mit seiner weltweit ersten Algenfassade (die Fenster sind Aquarien, in denen Algen wachsen, die mit Biomasse Energie erzeugen), weiterhin das „Smart ist Grün Haus“ mit seinen hängenden Gärten als Fassade zur

Energieerzeugung und –speicherung und Dämmung, das „Soft House“, das sich mit einer Textilmembran als „Solarvorhang“ und Außenfassade die Energie ins Haus holt und wie die anderen Projekte ein sogenanntes Passivhaus ist (das keine zusätzliche Energie von außen braucht), die „Hybrid Häuser“, die kurzfristig je nach Bedarf umgestaltet werden können, das „Smart Price House“, das man sich von einem Grundstock aus billig selbst ausbauen kann, dann weitere energiesparende Häuser, die fast vollständig aus Holz gebaut sind und schließlich die „Water Houses“, die im Wasser stehen, mit Terrassen auf dem Wasser, Unterwassergärten, Bootsstegen und Wasserwänden als Sichtschutz. Für uns alle eindrucksvolle Neuheiten, in die wir nur kurz hineinschnuppern können, ohne sie gänzlich zu verstehen.

Dann geht es im Regen weiter zum „Energiebunker“, einem riesigen Betonklotz, einem ehemaligen (und nur innen gesprengten) Flakbunker aus dem zweiten Weltkrieg, der nach seinem Umbau als Ökokraftwerk nun saubere Energie produziert, mit der die umliegenden Viertel versorgt werden und in dessen obersten Etagen uns ein Cafe und eine Aussichtsplattform zum Besuch einladen. Dort verabschieden wir unsere kompetente und charmante IBA-Führerin Johanna Fink, die jede Frage zu beantworten wusste, die selbst als Stadtplanerin an der Planung der IBA beteiligt war und resümiert, dass da in Wilhelmsburg städtebaulich etwas Neues und Zukunftsweisendes passiert. Aus einem vernachlässigten und nach der Sturmflut von 1962 schon fast aufgegebenen Stadtteil wird in alten und neuen Bauten und mit viel Grün und Wasser ein für die ansässigen und die bereits neu hinzuströmenden Bewohner ein attraktiver Stadtteil mit hohem Freizeitwert.

Nach unserer Kaffeepause im Energiebunker verabschieden sich Willibald Weichert und Judit, Carsten Lütjens und Sabine und Wolfram Kuska, und beschließen, wegen des immer noch anhaltend schlechten Wetters, direkt



zur S-Bahn-Station Veddel zu radeln und von dort nach Haus zu fahren. Ein „harter Kern“, bestehend aus Frau und Herrn Nibbe, Claudia und Sigi Werckmeister, Gudrun und Reinhardt Witthöft, Hannes Lütjens und Anke und Karl Knickelbein entschied sich zu einer Einkehr in das Gartenlokal „Zum Anleger“ (Wilhelmsburger Fährhaus) am August-Ernst-Kanal.

Ein gutes Dutzend Pavillons waren mit Vierertischen pfingstlich eingedeckt. Nur der Regen prasselte unbeeindruckt weiter. Unsere Gruppe fand ein trockenes Plätzchen in einem Festzelt. Von der Wirtin aus dem ehemaligen Jugoslawien wurden wir freundlich empfangen und mit wärmenden Woldecken ausgestattet. Das helle trockene Zelt, die leckeren Jugoslawischen Speisen vom Grill und die eine oder andere Runde Slibowitz, die lustigen Gespräche, ließen keine Traurigkeit aufkommen. Gegen neunzehn Uhr wurde die bange Frage des Heimweges diskutiert: direkt per Rad nach Hause, oder doch lieber mit der S-Bahn? Die Antwort wurde bis zum Erreichen der Station Veddel verschoben. Dort verabschiedeten sich Anke und Karl Knickelbein von der Rest-Gruppe, um mit der S 31 bis Dammtor zu fahren und dort in die S 21 bis Mittleren Landweg umzusteigen. - Die anderen entschieden sich, per Rad nach Haus zu fahren. Anke und Karl waren um ca. 20.15 Uhr zu Hause. Gudrun und Reinhardt ca. eine halbe Stunde später. Sie berichteten, dass sie auf der Entenwerder Halbinsel eine Zwangspause von ungefähr 20 Minuten einlegen mussten, weil Claudia Werckmeister einen „Platten“ hatte und von ihrer Tochter mit dem Auto abgeholt wurde.

So fand eine spannende, wenn auch äußerst feuchte, Radtour ein glückliches Ende. Alle Teilnehmer waren sehr angetan von der Tour und beschlossen, in der einen oder anderen Weise die Besichtigungen bei schönerem Wetter zu wiederholen und dann einiges noch genauer und Vieles noch nicht Gesehenes sich neu anzuschauen.

Dank sei noch einmal unserem perfekt vorbereiteten und umsichtigen Führer Hans-Werner Lütjens und unserer kompetenten IBA Führerin Johanna Fink gesagt. Willibald Weichert / Karl Knickelbein, im Mai 2013



### Termine:

Sa, 20.7.13 16 Uhr „Zwiebelkuchen, Salzgebäck & Weisswein“ Altes  
Spritzenhaus

11.8. 15 Uhr Singen und Klönen im Alten Spritzenhaus

17.10. 19.30 Uhr Diavortrag & Klönabend, „Billbrook & Billwerder um  
1934“, Altes Spritzenhaus

# DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e.V.

[www.billwerder-dorfgemeinschaft.de](http://www.billwerder-dorfgemeinschaft.de)

Gründung: 4. Januar 1988

Mitglieder derzeit: 244

Gemeinnützigkeit ist anerkannt

## VORSTAND

Ina-Maria Schertel	Billwerder Billdeich 121	22113 HH-Billwerder
Telefon & -fax	040-734 05 86	IMSchertel@gmx.de
Karl Knickelbein	Billwerder Billdeich 439	21033 HH-Billwerder
Telefon	040-730 35 42	
Gabriele Grodeck	Bojeweg 10	21033 HH-Billwerder
Telefon	040-738 80 73	
Hans-Werner Lütjens	Billwerder Billdeich 486	21033 HH-Billwerder
Telefon	040-739 89 09	
Rainer Stubbe	Billwerder Billdeich 480	21033 HH-Billwerder
Telefon	040-739 28 199	
Dr. Willibald Weichert	Billwerder Billdeich 241	21033 HH-Billwerder
Telefon	040-734 02 23	

## VEREINSZWECK

Schutz und Erhalt des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u.a. durch kulturelle Veranstaltungen.

Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

## BEITRITTSANTRAG

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur  
DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e.V.

Name:.....Vorname:.....

Anschrift:.....

Geburtsdatum:.....Telefon:.....Fax:.....

e-mail:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen. Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt. Jahresbeitrag z.Zt: EUR 20,-- Aufnahmegebühr: EUR 3,--  
Raiffeisenbank Südstormarn, Konto 2255332 BLZ 200 691 7